

# **GESTERN UND MORGEN: EU - REGIONALPOLITIK IN NIEDERÖSTERREICH.**

## **EINE BILANZ ZWISCHEN DEN PROGRAMMPLANUNGSPERIODEN.**

1999 ist ein entscheidendes Jahr für die EU-Regionalpolitik in Niederösterreich. Einerseits müssen die laufenden EU – Förderprogramme erfolgreich zu Ende geführt werden, andererseits sollen die wesentlichen Weichenstellungen für die künftige Programmperiode 2000 - 2006 erfolgen – eine Herausforderung für alle Beteiligten auf Landes-, Bundes- und Regionsebene.

Die Zielsetzung der EU-Regionalpolitik in Niederösterreich steht auch in den kommenden Jahren unter dem Vorzeichen der EU – Erweiterung. Mit ideeller und materieller Unterstützung der Europäischen Union soll die offensive Regionalpolitik des Landes Niederösterreich fortgesetzt und ständig weiterentwickelt werden. Dadurch erhalten vor allem die strukturschwächeren Landesteile wirksame Impulse für eine dynamische Entwicklung, und der Standort Niederösterreich im internationalen Wettbewerb der Regionen Europas kann gestärkt werden. Niederösterreich soll sich von einer peripheren Region an der östlichen Außengrenze der Union zu einem dynamischen Zentralraum im Herzen des neuen, erweiterten Europa entwickeln.

### **REGIONALFÖRDERUNG 1995 – 1999.**

Niederösterreich befindet sich bei der Umsetzung der EU - Regionalförderung im Spitzenfeld der österreichischen Bundesländer. Mit Stand Ende 1998 betrug der Ausschöpfungsgrad der Fördermittel in den Programmen Ziel 2 und Ziel 5b bereits 76%; mittlerweile nähern wir uns der 100% Marke. Mit einem Fördervolumen von öS 3,65 Mrd. / ? 265 Mio. aus EU-, Landes- und Bundestöpfen wurden rund 7.000 Projekte unterstützt und Investitionen von öS 16,6 Mrd. / ? 1,21 Mrd. ausgelöst.

Jeder Förderschilling mobilisiert somit 5 Investitionsschillinge in den Regionen!

Insgesamt wurden 28.000 Arbeitsplätze neu geschaffen oder nachhaltig abgesichert.

Auch die Programme INTERREG und LEADER konnten äußerst erfolgreich abgewickelt werden. Die bereitgestellten Fördermittel sind bereits zur Gänze ausgeschöpft, und es konnten über 250 Projekte vor allem in den Grenzregionen unterstützt werden.

Was ist nun inhaltlich mit den Fördermitteln bewegt worden? Beispielsweise wurden

- neue Infrastrukturen im wirtschaftsnahen Bereich geschaffen (Gewerbe- und Industrieparks),
- Investitionen von Unternehmen in neue Produkte und Verfahren unterstützt,
- Betriebsneugründungen erleichtert,
- die Wettbewerbsfähigkeit bestehender Unternehmen durch die Erschließung neuer Märkte und die Förderung von Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen gestärkt,
- die bäuerlichen Erwerbsmöglichkeiten erweitert,
- alternative Energieformen und Umweltschutzmaßnahmen gefördert,
- Dörfer und Städte erneuert,
- Regionale Management- und Aktivierungsstrukturen unterstützt (Regionalmanagements, Kleinregionen),

- Arbeitnehmer höherqualifiziert,
- Arbeitslose wiederbeschäftigt
- Frauen ins Erwerbsleben eingegliedert.

Neben diesen quantitativen Erfolgen zählt jedoch vor allem die neue Qualität der Selbstorganisationskraft, die mit den EU – Förderprogrammen in den niederösterreichischen Regionen Einzug gehalten hat. Die eigenen Probleme werden in der Region artikuliert, und es wird gemeinsam über Lösungsmöglichkeiten nachgedacht. Dieser „Endogenisierungsprozess“ wird durch regionale Aktivierungs- und Managementstrukturen wesentlich unterstützt und vorangetrieben. Exemplarisch seien genannt:

- 4 Regionalverbände („Europa-Plattformen“)
- 5 Regionalmanagements
- RIZ-Holding (= Gründer- und Beratungszentren in allen Landesteilen)
- 21 Kleinregionale Entwicklungskonzepte/ -gruppen
- 6 LEADER Gruppen
- EUREGIO Weinviertel – Südmähren - Westslowakei

## **DER RAHMEN FÜR 2000 – 2006.**

### **Inhaltliche Aspekte**

Im Juli 1997 hat die Europäische Kommission ein umfangreiches Grundsatzpapier - „Agenda 2000“ - vorgelegt, welches schließlich im Dezember 1997 in Luxemburg als künftiger Handlungsrahmen gebilligt wurde. Über eines der Hauptthemen der Agenda 2000, die Weiterentwicklung der EU – Regionalpolitik, wurde über ein Jahr lang heftig diskutiert. Schließlich konnten sich die Staats- und Regierungschefs beim Gipfel von Berlin am 23./ 24. März 1999 über die konkrete Neugestaltung einigen, und am 29. Juni 1999 wurden die neuen Rechtsgrundlagen im Amtsblatt veröffentlicht.

„Konzentration“ heißt der wesentliche Grundsatz der neuen EU – Regionalförderung – sowohl inhaltlich als auch räumlich. So werden die Zielprogramme von 7 auf 3, die Anzahl der Gemeinschaftsinitiativen von 13 auf 3 und der Anteil der in Fördergebieten lebenden Bevölkerung um 1/3 reduziert.

Die konkreten Auswirkungen auf Niederösterreich sind:

#### Zielprogramme

- 1 Ziel 2 neu - Programm für Niederösterreich  
Zusammenfassung der bisherigen Ziele 2 und 5b
- 1 Ziel 3 - Programm österreichweit  
Zusammenfassung der bisherigen arbeitsmarktpolitischen Ziele 3 und 4
- 1 Programm „Entwicklung des ländlichen Raumes“ österreichweit  
keine Einschränkung der Förderung auf Zielgebiete mehr

- *Übergangsbestimmungen (phasing out)*  
Ziel 2 und Ziel 5b - Gebiete, die ab 2000 keine Zielgebiete mehr sein werden, erhalten bis 31.12. 2005 eine degressive Unterstützung

### Gemeinschaftsinitiativen

- *INTERREG III (Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit)*  
wird die wichtigste Gemeinschaftsinitiative in der Periode 2000 – 2006 sein; inhaltliche und finanzielle Aufstockung; Finanzierung ausschließlich aus dem EFRE; Niederösterreich wird weiterhin mit Tschechien, der Slowakei und Ungarn kooperieren
- *LEADER plus*  
Weiterführung des sektorübergreifenden Ansatzes und Finanzierung ausschließlich aus dem EAGFL; die Bindung an die Zielgebiete wird aufgehoben
- *EQUAL*  
Ziel ist die Integration von Randgruppen in den Arbeitsprozess; die Finanzierung erfolgt ausschließlich aus dem ESF
- *URBAN*  
wird fortgeführt; die Finanzierung erfolgt allerdings aus einem Sondertopf und belastet nicht die Budgets für Gemeinschaftsinitiativen

### Fördergebiete

In einem intensiven Verhandlungsprozess zwischen den Bundesländern konnte Einigung über die von Brüssel vorgegebene Reduzierung der Fördergebiete (Wettbewerbsgebiete und Zielgebiete) erzielt werden. Für Niederösterreich kann der Verhandlungsabschluß am 8. Juli 1999 als Erfolg bezeichnet werden. 27,4% der Wettbewerbsgebiete (= 607.500 EW) und 22,1% der Ziel 2 – Gebiete (= 503.709 EW) gemessen in Einwohnern entfallen in der Periode 2000 – 2006 auf NÖ. Der Anteil NÖs an der Gesamtbevölkerung Österreichs beträgt im Vergleich dazu lediglich 18,7%.

	1995 - 1999	2000 – 2006	Reduktion absolut	Reduktion in %	NÖ - Anteil an Bevölkerung in Wettbewerbs-/ Zielgebieten (ohne Bgld.)	NÖ - Anteil an Bevölkerung in Wettbewerbs-/ Zielgebieten (mit Bgld.)	NÖ - Anteil an Gesamtbevölkerung Österreichs
<b>Wettbewerbsgebiete</b>	827.500	607.500	220.000	26,6	31,3	27,4	18,7
<b>Ziel 2/5b - Gebiete</b>	757.700	503.700	254.000	33,5	25,1	22,1	18,7

Durch dieses Verhandlungsergebnis kann sichergestellt werden, dass neben den Fixstärtern Waldviertel und Weinviertel auch Teile des Mostviertels und Teile von NÖ – Süd sowohl in der Wettbewerbskulisse als auch in der neuen Ziel 2 – Gebietskulisse untergebracht werden können. Finanziell bedeutet dieses Ergebnis ein jährliches Mehr von öS 152 Mio. an EU – Regionalförderungsmitteln für NÖ in den kommenden 7 Jahren.

### **Finanzielle Aspekte**

Auf dem bereits erwähnten Gipfel der Staats- und Regierungschefs am 23./24. März 1999 in Berlin wurde neben den Inhalten der neuen EU – Regionalpolitik vor allem auch der künftige Finanzierungsrahmen für die Programmperiode 2000 - 2006 beschlossen. In den kommenden 7 Jahren werden insgesamt ? 213 Mrd. aus den Brüsseler Fördertöpfen in die 15 Mitgliedstaaten fließen. Zusätzlich werden ? 58 Mrd. für die ersten Beitrittsländer im Rahmen der EU-Erweiterung bereitgehalten.

Die Aufteilung der Strukturfondsmittel auf Österreich sieht folgendermaßen aus (in Mio. ?) :

Ziel 1 (Burgenland)	261
Ziel 2 neu	578
Übergangsgebiete	102
Ziel 3	528
Gemeinschaftsinitiativen	350
-----	
Summe	1.819 (= öS 25,03 Mrd.)

Die Dotierung Österreichs mit Finanzmitteln aus der Gemeinsamen Agrarpolitik (Rubrik 1 des EU-Haushaltes) ist noch nicht bekannt und fehlt daher in obiger Aufstellung.

Fest steht jedenfalls, dass Österreich in den nächsten 7 Jahren weniger Nettozahlungen an Brüssel zu leisten hat und im Vergleich zur Periode 1995 – 1999 jährlich um 13 % mehr Rückflüsse aus der EU - Regionalförderung erhalten wird.

Die Aufteilung der in Berlin ausgehandelten ? 350 Mio. für die Gemeinschaftsinitiativen INTERREG, LEADER und EQUAL ist noch nicht erfolgt. Fix ist ein Anteil von mindestens 50% für INTERREG und die Konzentration dieser Mittel auf die Regionen entlang der EU – Außengrenze zu den Beitrittskandidaten. Dies würde bedeuten, dass für INTERREG in Niederösterreich künftig ungefähr das 4fache Volumen an Förderungsgeldern im Vergleich zu den derzeitigen Aufwendungen zur Verfügung stehen könnte. Auch im Rahmen des künftigen LEADERplus ist mit einer Verdoppelung der Mittel zu rechnen.

### **BEREITS GEPLANT: DIE NEUEN EU - REGIONALPROGRAMME**

Die Rahmenbedingungen für die Periode 2000 – 2006 sind also soweit klar, und die Arbeiten für die neuen EU - Förderprogramme laufen dementsprechend auf Hochtouren. Die Einreichung der Programme in Brüssel ist für Oktober/ November 1999 (Ziel 2 neu, Ziel 3, Programm für den Ländlichen Raum) und März/ April 2000 (INTERREG; LEADERplus) vorgesehen, mit einer Genehmigung durch die Europäische Kommission ist nicht vor Mitte 2000 zu rechnen.

Aufbauend auf den zahlreichen regionalen und sektoralen Studien, den Erfahrungen der laufenden Programme, den Evaluierungsergebnissen und den Erfahrungen und Anregungen der Regionalmanagements werden unter Federführung der EU – Geschäftsstelle und mit Unterstützung eines externen Gutachter-/ Moderatorenteams die neuen Programme erarbeitet. Es wurde auch ein „Redaktionsteam“ eingerichtet, das den Prozess begleitet und steuert.

*Folgende 3 Grundsätze sollen in allen niederösterreichischen EU - Programmen zur Geltung kommen:*

- *Transparenz und Effizienz in der Abwicklung,*
- *Flexible Gestaltung, um die Inhalte an neue Entwicklungen anpassen zu können,*
- *Ausgewogenheit zwischen multifunktionellem Ansatz und strategischer Schwerpunktsetzung*

*Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die inhaltlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die EU – Regionalpolitik 2000 – 2006 günstig sind. Gleichzeitig stehen die niederösterreichischen Regionen vor der großen Herausforderung sich für ihre Rolle im erweiterten Europa fit zu machen.*

*Daher ist es unsere gemeinsame Aufgabe, die Chancen im Rahmen der EU – Regionalpolitik intensiv zu nutzen und FIT wie folgt zu buchstabieren:*

- F**     *wie Förderungen von Land, Bund und EU*
- I**     *wie Ideenreichtum für gute Projekte*
- T**     *wie Teamgeist für regionale Entwicklung*

*MAG. BARBARA KOMAREK  
ABTEILUNG RAUMORDNUNG UND REGIONALPOLITIK, ST. PÖLTEN*